

Wo Politik und Wirtschaft eins sind – Über die gesellschaftliche Basis und die internationalen Folgen des Aufstiegs der Volksrepublik China

Eine illustrierte Vorlesung – 27. Oktober 2014

Jörg-M. Rudolph©

Rudolph@China-Institut.org

Wer am 29. August die Schriftzeichen-Nachrichtenseite öffnete ... • ..., die der Staatsrat, die Zentralregierung der VR China, unterhält, der konnte dort diese Mitteilung lesen: ... • ... Auf Deutsch heißt das: ... • ...: »Politbüro beschließt Reform des Gehaltssystems der Verantwortlichen in Zentral-Unternehmen«.

Das »Politbüro«, das uns durch den ganzen Vortrag begleiten wird, ist der 25köpfige ... • ... innerste Kreis der Kommunistischen Partei Chinas, einer politischen Interessengruppe, um deren Charakteristika es heute geht.

Immer, wenn die Metapher »China« auftritt – und die ist in der Berichterstattung Standard: »China« tut, dies, »China« tut jenes, »China« stimmt zu, »China« lehnt ab usw., u.s.f. – dann sind diese 25 Leute gemeint. Doch nicht »China«! Nur diese 25. Die Schludrigkeit der Medienmacher beginnt mit dieser Metapher, die verdeckt, was so wichtig wäre zu erkennen, nämlich: wer in Peking die »Äkt'schn« macht.

Die englischsprachige Hongkonger Tageszeitung *South China Morning Post* meldete diesen Politbüro-Beschluß am gleichen Tag präziser: ... • ... »Politbüro billigt Gehaltskürzungen für Leiter der staatseigenen Unternehmen«.

Eigentlich, dachte ich, ist damit für mein Vortragsthema schon alles über das Funktionieren der Volksrepublik China gesagt: Die 25köpfige oberste Leitung einer politischen Interessengruppe – Partei – beschließt Gehaltskürzungen für Unternehmensvorstände in etwa 4.000 Firmen. Das betrifft mehrere 10.000 Personen, die Elite der chinesischen Unternehmenswelt.

Wenn Sie dieses Verfahren auf Deutschland übertragen sähe das so aus: Die 17 Mitglieder des »Präsidiums der CDU« beschließen auf ihrer Sitzung eine Gehaltskürzung für die Vorstände der Deutschen Bahn, und anderer Staatsfirmen. »Toll!« mag da der eine rufen, »entsetzlich!« der andere. Aber wissen Sie, was das wirklich sensationelle an diesem Politbüro-Verfahren ist? Diese Massen-Gehaltskürzungen in den obersten Etagen der Unternehmenswelt fänden hierzulande – wie es in China der Fall ist! – keinerlei Widerstand bei den Managern, deren Verträge damit ja einseitig geändert sind. Die Kürzungen gälten wie von den 25 Leuten beschlossen!

Was sagt der Vorgang also über das chinesische Gemeinwesen? Nun, zumindest dies: Es gibt dort ... • ... 25 Personen, die können aus eigener Machtvollkommenheit über die Gehälter von Tausenden Unternehmensvorständen beschließen. Dagegen gibt keine öffentlichen Einwände oder gerichtlichen Schritte.

Die Frage, die sich vor diesem Hintergrund stellt, ist für uns doch die: Was kann diese Handvoll Leute in der mit ca. 750 Millionen Erwerbstätigen größten und nach dem Bruttoinlandsprodukt zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt dann wohl noch so alles anordnen? Ohne, daß es Widerstand dagegen gibt. Und welche Folgen könnte eine solche absolute Handlungsfreiheit sozusagen für den »Rest der Welt« haben?

Bevor wir dazu kommen, sollten wir aber etwas tiefer in Staat und Gesellschaft der VR China eintreten, wo ... • ... »Politik und Wirtschaft« so sehr eins sind, daß eine klitzekleine Personengruppe, wie ich Ihnen zeigen werde, über sämtliche Ressourcen des Staates Volksrepublik China verfügen kann, wenn sie nur will.

Mein Thema behandelt ... • ... »Politik« und »Wirtschaft«. Aber was ist das überhaupt – Politik? »Wirtschaft« definiere ich hier nicht, wir wissen wohl, daß es die Produktion von Gütern aller Art ist, deren Verkauf und Handel ihre Eigentümer sehr, sehr reich machen können, was es ihnen weiter ermöglicht, Einfluß auf die Gestaltung des gesamten Gemeinwesens zu nehmen, nämlich »Politik« zu betreiben.

Was die nun anlangt, so halte ich mich an ... • ... Max Weber (1864 – 1920), den bis heute hochgeschätzten Begründer der Gesellschaftswissenschaft in Deutschland. Weber definierte »Politik« ... • ... als »Streben nach Macht«. Und »Macht« als ... • ... »Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung« – also gegenüber anderen Menschen – ... • ... »den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen«, indem der Machthaber also Zwangsmittel aller Abstufungen auf den oder die anderen anwendet und sie so dazu bringt, sich seinem Willen entsprechend zu verhalten. Freilich kann diese Machtausübung auch ganz und gar im Sinne dieser Anderen sein, so daß sie freiwillig, vielleicht sogar begeistert tun, was der Machthaber sehen möchte.

»Politik« als Ausübung von Macht über andere Menschen vollzieht sich im Rahmen eines Gemeinwesens – innerhalb eines Staates, aber auch zwischen Staaten. In dem Fall nennen wir es Außenpolitik.

Was aber ist in seinem Kern ein Staat?

Auch hier halte ich mich an ... • ... Max Weber, der definierte: ... • ... Der Staat ist ein ... • ... Herrschaftsverhältnis ... • ... von Menschen ... • ... über Menschen.

Der Staat, mit den Worten der Gesellschaftswissenschaft, ist keine Service-Einrichtung. Und »Politiker« sind keine Dienstleister an der Bevölkerung, sondern Menschen, die Macht suchen, weil sie Macht ausüben wollen. Macht über andere Menschen.

... • ... Nicht als Selbstzweck freilich, sondern als Mittel zur »Gestaltung von Staat und Gesellschaft«, wie es oft heißt. Was das mit Machtausübung über andere Menschen zu tun hat? Nun, diese anderen Leute müssen den Gestaltungswillen ihrer Machthaber bezahlen – ob die Ergebnisse ihnen gefallen oder nicht. Das bedeutet, sie müssen – selbst wenn sie völlig andere Vorstellungen haben als ihre Machthaber – erhebliche Teile ihres erarbeiteten Einkommens an sie abgeben. Sie müssen Steuern zahlen, damit die Machthaber ihre Pläne ausführen können. Wer sich weigerte, ihnen von seinem Geld Anteile abzugeben, der bekäme es umgehend mit Zwangsmaßnahmen, also Machtausübung zu tun.

Politik ist die Ausübung von Macht über andere. Das ist in Deutschland so, in den USA, in Japan ... in jedem Staat, seit jeher. Auch in der Volksrepublik China. Der Unterschied zwischen den Staaten, die allesamt organisierte Herrschaft von Menschen über Menschen sind, liegt allein darin, ob und wie die Beherrschten sich ihre Machthaber aussuchen können, wie deren Herrschaft legitimiert ist.

In Demokratien legitimieren regelmäßige Wahlen die Macht. Wahlen, die »frei« sind in dem Sinne, daß sich jeder als »Herrscher« bewerben kann, daß die Wähler frei sind, sich diese oder eine andere Person zu erwählen, und frei sind, ihre Machthaber nach der Wahl öffentlich zu beobachten, zu bewerten und bei der nächsten Wahl vielleicht jemand anderen zu wählen. Oder sich zu organisieren und selbst zur Wahl zu stellen.

Ich möchte darauf hinweisen, daß der Weg zu einer in diesem Sinne freien Gesellschaft mit einem demokratisch legitimierten Staatswesen zahllose Voraussetzungen hatte, damit er überhaupt entstehen und gegangen werden konnte. Dieser Weg zu allgemeiner Freiheit, allgemeiner Demokratie und allgemeiner Gesetzlichkeit ergab sich auch nur in Europa – und in den auf solchen europäischen Grundlagen gegründeten Vereinigten Staaten von Amerika.

Nur in Europa haben mutige Leute – gegen den Widerstand der auf sie einschlagenden Machthaber durch alle Epochen hindurch – diesen Weg seit der Zeit der griechischen Stadtstaaten vor gut 2.500 Jahren ausgebaut. Dort, ... • ... in der Volksversammlung der griechischen Polis, finden wir den Urgrund der Freiheit, ... • ... das Scherbengericht, das die Macht eingrenzte, ihr die Absolutheit nahm, Machthaber abberief. Der gewählte! und »sakrosankte« ... • ... Volkstribun im Senat von Rom setzte diese Tradition um das Jahr 471 v. Chr. fort.

Unter unendlichen Mühen und zahllosen Rückschlägen haben ... • ... Europäer wie Thomas Hobbes, John Locke, Montesquieu, Diderot, Rousseau und andere, Amerikaner wie ... • ... John Adams und viele weitere – »der Westen«, wie die Metapher lautet, die nicht die

Himmelsrichtung meint – diesen Weg gegen Gewaltherrschaft ausgebaut und nach Massen-Abirrungen barbarischster Art wie der des deutschen Nationalsozialismus wieder geöffnet.

Der Historiker ... • ... Heinrich August Winkler beschreibt in seiner ... • ... *Geschichte des Westens*, was nötig war, um freie Gesellschaften in demokratischen Staatswesen hervorzubringen und was nötig ist, um sie zu bewahren, möchte ich hinzufügen, denn Freiheit geht leicht verloren:

... • ... Nur im Westen hatte sich in einem langen Prozeß jenes Klima des bohrenden Fragens entwickelt, das im wörtlichen wie im übertragenen Sinn den Aufbruch zu neuen Ufern erlaubte. ... • ... Nur im Westen hatte sich eine Tradition christlicher Selbstaufklärung herausgebildet, die von der Kirche aufs schärfste bekämpft wurde, aber nicht ausgerottet werden konnte. ... • ... Nur im Westen war durch die Trennung erst von geistlicher und weltlicher, dann von fürstlicher und ständischer Gewalt der Grund gelegt worden für das, was wir Pluralismus und Zivilgesellschaft nennen. ... • ... Nur im Westen gab es den Rationalisierungsschub, der von der Rezeption des römischen Rechts ausging. ... • ... Nur im Westen entstand ein städtisches Bürgertum, das wagemutige Kaufleute und Unternehmer in großer Zahl hervorbrachte. ... • ... Nur im Westen konnte sich der Geist des Individualismus entfalten, der eine Bedingung allen weiteren Fortschritts war.

Nämlich: Wissenschaft, Ingenieurwesen, Industrialisierung, Machtausübung nach einer Verfassung, Gewaltenteilung, unabhängige Richter, freie Anwälte, Presse- und Koalitionsfreiheit, Transparenz des Machtapparates und vieles andere mehr; das, was wir heute »Zivilgesellschaft« nennen, ein Staat, dessen Grundgesetz die Macht von Menschen über Menschen einschränkt, indem es den »Regierten« Rechte gegenüber der Macht gibt, sie zu Bürgern befördert. Dieser Fortschritt nahm nur in einigen ... • ... Gegenden Europas und in den USA seinen geschichtlichen Lauf, seine Wurzeln reichen ... • ... 2500 Jahre zurück in die griechische Polis-Welt.

Wie sind nun Politik und Staat – die Herrschaft von Menschen über Menschen und ihr administrativer Rahmen – ... • ... in der VR China organisiert? Das ist die erste Frage meines Vortrags. Und wie sieht die Gesellschaft aus, die es zuläßt, daß eine Parteileitung die Einkommen von Managern einfach mal so kürzen kann? Was hat – zweite Frage – diese Art von Politik in China erreicht? Und drittens: Was hat das alles ... • ... »mit Frankfurt, Hessen und Deutschland« zu tun?

Die Normen und damit das Wesen der Staatsgewalt definiert in der Neuzeit die Verfassung des Staates. Nicht mehr Fürsten von Gottes Gnaden setzen nach Lust und Laune Vorschriften für ihre Untertanen fest – nicht aber für sich selbst! – sondern eine dauerhafte, für alle geltende und nur schwer zu ändernde Vorschrift normiert das Zusammenleben von Oben

und Unten im Staate. Zur Erinnerung: Idee und Praxis dieser Vorschrift sind ein Copyright der europäischen Zivilisierung. Und der Amerikas.

Nicht aber der Chinas, wo etwa 400 Jahre nach der Polis-Demokratie ein Familienclan einen hyper-zentralisierten Zentralstaat installierte, der in der Folge bis 1911 – mit Unterbrechungen durch erobernde Nomadenstämme – unverändert von einem Clan auf den anderen übergang. An der Spitze dieser sich selbst »himmlisch« nennenden Tyrannen stand ein ... • ... »Sohn des Himmels«, dem eine kleine Kaste Helfer, die ... • ... Mandarine, zur Hand ging. Unten kamen die ... • ... 民, das Menschenmaterial, mit dem die Zentralmacht nach Belieben verfuhr, ... • ... völlig rechtlose Untertanen sie alle. Die ganz unten, das »Volk« waren aber noch einmal unterteilt in ... • ... Bauern, Handwerker und Kaufleute.

Die Elite verachtete sie alle von ganzem Herzen. Am meisten aber die Kaufleute, die zwar steinreich sein mochten, aber bei der Mandarin-Elite in unterirdischem Ansehen stand. Die Kaufleute errangen deshalb keinerlei Einfluß auf den Gang der Machtgeschäfte und hatten keine Chance zu werden, was Heinrich August Winkler als »städtisches Bürgertum, wagemutige Kaufleute und Unternehmer in großer Zahl« nannte, Leute, die dafür sorgten, daß »sich der Geist des Individualismus entfalten« konnte, »der eine Bedingung allen weiteren Fortschritts war«. In Europa. Nicht in China.

Die ... • ... erste chinesische Verfassung stammt aus dem Jahre 1912, als das traditionale Regime von Clan-Dynastien nach 2000 Jahren zusammengebrochen war. 120 Jahre nach der ersten demokratischen Verfassung, der amerikanischen, wies dieser Text erstmals in der Geschichte der chinesischen Zivilisation »Rechte« aus gegenüber der Macht. Im Abschnitt 2 ... • ... ist die Rede vom »Volk« und davon, daß es ... • ... 自由权 »Freiheitsrechte« genieße:

Alle Chinesen seien nun gleich, heißt es, niemand dürfe ohne gesetzliche Grundlage – die es zu diesem Zeitpunkt allerdings gar nicht gab – eingesperrt, festgesetzt, verhört oder bestraft werden; es gebe ein Recht auf Eigentum und wirtschaftliche Betätigung, die Freiheit der Rede, des Schreibens, der Presse, Versammlung und Organisation ... all das findet sich in dem sehr kurzen Text.

Der chinesischen Gesellschaft waren alle diese Dinge bis Ende des 19. Jahrhunderts wesensfremd geblieben: Rechte? Freiheit? Es gab nicht einmal Wörter dafür in der chinesischen Sprache und niemanden, der so etwas verlangt hätte. Nie hatte dort jemand aufklärerisches Gedankengut propagiert oder Rechte gegenüber dem Souverän eingefordert, wie es der englische Adel schon 700 Jahre vor dieser »Verfassung« mit der Magna Charta von 1215 getan hatte, mit der er den König zwang, sich einem allgemein, für alle gültigen Gesetz zu unterwerfen.

Das Wort »Freiheit« hatten europäische Kaufleute nach China gebracht, Leute die Ende des 18. Jahrhunderts an den südlichen Küsten des Chinesischen Reiches ... • ...

Handelsniederlassungen gegründet hatten. Sie meinten allerdings »Freihandel« damit und wollten, wie zu Hause auch, ihre Waren frei und überall im Lande anbieten, ebenso frei und überall im Lande einkaufen und frei von jenen Schikanen sein, mit denen sie die arrogante Mandarinen-Elite schurigelte. Die Herrscher in Peking verweigerten ihnen all das.

Die Kaufleute, die unter diesen Bedingungen – und wegen der unersättlichen Nachfrage der ... • ... chinesischen Elite – zu Opiumhändlern geworden waren, brachten Parlament und Regierung in London dazu, sich diese Freiheit 1839 mit Gewalt von den chinesischen Machthabern zu holen. Ein paar Scharmützel in Südchina und entlang der Küste – von der Londoner *Times* sarkastisch »Opiumkrieg« genannt – genügten dafür und für die Inbesitznahme der ... • ... Insel Hongkong, die sich fortan stürmisch entwickelte.

Hongkong blieb bis zur Rückgabe an China 1997 britische Kolonie, aber auch als Kolonie besaßen die Hongkonger so viel Freiheit und Rechtsstaatlichkeit, daß sie heute nicht nur wissen, ... • ... was eine demokratische Wahl ist, sondern sie auch haben wollen. Seit nunmehr einem Monat gehen sie dafür auf die Straße, nicht wenige mit der Kolonialfahne Großbritanniens ... •

Den Import des Wortes »Freiheit«, das Griechen schon vor 2500 Jahren geläufig war, hatten Japaner besorgt, nicht Chinesen. Die kopierten das nur. Seither heißt »Freiheit« auf Chinesisch: ... • ... 自由. ... Dabei steht • ... 自 für »selbst« und ... • ... 由 für »Ursache« oder »aus etwas heraus«. »Freiheit« bedeutete den Chinesen also nicht »frei vom Zwang durch andere«, sondern eher so etwas wie »spontan«, »ungeregelt«, »unvorhersehbar«.

Die ... • ... Verfassung von 1912 war der Versuch einer Kopie dessen, was ihre Autoren, einige wenige Chinesen, die aber ernsthaft nach Europa und Amerika und dann auf ihre eigene trostlose Despotie geschaut hatten, für gut befanden. Sie schrieben es auf - »Volk«, »Rechte« – und als die traditionale Clan-Herrschaft an ihrer eigenen Unfähigkeit zusammengebrochen war, nannten sie es »Verfassung«.

Eine gesellschaftliche Basis im chinesischen Staat hatte das alles 1912 nicht. Woher auch? Der Text erfüllte keine vorher erhobenen Forderungen der Elite oder der Stände, wie es die amerikanische und französische Verfassung getan hatten. Die chinesische von 1912 war nur ein Stück Papier und spielte für die Staatsorganisation kaum und die Staatspraxis überhaupt keine Rolle. Die Gesellschaft war weit, sehr weit zurückgeblieben.

Die heute gültige Verfassung der VR China postuliert in der ... • ... staatsoffiziellen Zusammenfassung für deutschsprachiges Webseiten-Publikum:

... • ... Die Kommunistische Partei Chinas ist die einzige Regierungspartei Chinas

... • ... Die Volksrepublik China wurde von der KP Chinas gegründet.

Es gibt dort also nur eine einzige Partei, die den Staat regiert, und diese Partei hat den Staat auch noch selbst gegründet – in chinesischen Texten gern präzisiert mit dem Zusatz: »mit Waffengewalt gegründet«.

»Der Staat«, bedeutet das, gehört uns, der Staat »sind wir«. Der Staat VR China ist, mit anderen Worten, Eigentum dieser Partei. Was also ... • ... in Europa vor 350 Jahren – im Zeitalter des Absolutismus – gang und gäbe war, der absolute Herrschaftsanspruch eines Königs über »seinen Staat« und »sein Volk« ist heute der ... • ... Anspruch der Kommunistischen Partei Chinas.

Wer aber ist die Kommunistische Partei Chinas?

Zunächst einmal ist sie, wie jede andere politische Partei auch, ein Interessenverband, ein Zusammenschluß von Personen, die sich über gewisse politische Zielsetzungen einig sind – Zielsetzungen, wie wir nun wissen, die auf Machtergreifung und Machterhalt im Gemeinwesen gerichtet sind.

... • ... Max Weber definiert die Partei als einen Zusammenschluß von Personen zu dem Zweck,

... • ... ihren Leitern innerhalb des Verbandes Macht und ... • ... ihren aktiven Teilnehmern dadurch ... Chancen der Durchsetzung von sachlichen Zielen oder ... • ... der Erlangung von persönlichen Vorteilen (oder beides) zuzuwenden.

Die bis heute als bahnbrechend geltende Untersuchung des ... • ... Soziologen Robert Michels (1876 bis 1936): ... • ... *Zur Soziologie des Parteiwesens in der modernen Demokratie* postuliert nun, daß in »jeder menschlichen Zweckorganisation« der Same zur Entstehung einer Oligarchie bereits stecke, zur Herrschaft einer kleinen Gruppe von Personen über diese Organisation. Selbst in »sozialrevolutionären und demokratischen Parteien«, die »ihren wesentlichsten Lebenszweck in der Bekämpfung der Oligarchie in allen ihren Formen (erblicken)« stecke dieser Same, so daß auch solche revolutionären Parteien schon nach kurzer Zeit – wenn die Brüderlichkeit des Gründer-Enthusiasmus' verflogen sei – zum Werkzeug der Parteileitung werde, die damit ihre ganz eigenen Interessen verfolge.

Die hehren, hoch-ethischen, allgemeine Gerechtigkeit und Wohlsein postulierenden Programm-Ziele einer Partei spielten nur bei Wahlen eine Rolle, träten sonst aber in den Hintergrund. Mitgliedschaft und organisatorischer Apparat dienten, so Robert Michels, tatsächlich nur noch als Mittel, um Ziele und Nutzen der Führung zu verwirklichen. Die »Führung« wiederum sei nur eine Oligarchie weniger Profis ganz oben.

Noch heute, 2012, hundert Jahre nach Michels, kommen ... • ... Bücher heraus, die seine Thesen auf die deutsche Gegenwart legen.

Michels hatte dabei – sein Buch erschien 1911 – noch gar keine Gelegenheit, die Entwicklung einer revolutionären, die beste aller Welten versprechenden Partei zu analysieren, einer Partei, die dann tatsächlich die Staatsmacht in die Hand bekam – ich meine die Bolschewistische Partei Rußlands, die spätere Kommunistische Partei der Sowjetunion.

... • ... George Orwell war es, der 1945 den Gang der Dinge mit seiner Satire ... • ... *Animal Farm* auf den Punkt brachte, das nämlich in der »neuen Welt« zwar alle gleich seien, aber doch einige »gleicher«. Zehn Jahre später, 1954, wandte der jugoslawische Revolutionär und Kommunist ... • ... Milovan Djilas (1911 bis 1995) Michels Überlegungen auf sein eigenes Staatswesen an und fand an dessen Spitze prompt eine ... • ... »neue Klasse«, eine Oligarchie, die Staat und Gesellschaft zum eigenen Nutzen beherrschte, wofür ihn der Leiter der Oligarchie, »Führer« Tito, umgehend für neun Jahre ins Gefängnis brachte.

Die Kommunistische Partei Chinas ist genau eine solche politische Interessenorganisation, wie Michels, Orwell und Djilas sie uns analysiert und beschrieben haben: Angetreten ist sie mit den hehren Zielen der »Internationale«, die »des Menschen Recht« erkämpfe und die »Ausbeutung des Menschen durch den Menschen« beseitige. Mit diesem Programm siegten ihre Anführer in blutigen Bürgerkriegen, ergriffen 1949 die Macht und gründeten eine ... • ... Volksrepublik China, um darzulegen, auf wessen Seite sie stünden – auf der des ... • ... »Volkes«.

»Die Partei«, so heißt es häufig, herrsche seit nunmehr 65 Jahren über den chinesischen Staat und sein »Volk« von heute 1,3 Milliarden Menschen.

»Die Partei«? Worum handelt es sich bei dieser Interessenorganisation, der heute ... • ... 86 Millionen Mitglieder beigetreten sind?

Auf den ersten Blick um eine geradezu religiöse Gemeinschaft. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt meist im Alter von etwa 20 Jahren, aber nur nach einer einjährigen »Probezeit«, in der die Aspiranten ihren Partei-Katechismus studieren und ihrem künftigen Parteiführer ihre »politisch-ideologische Entwicklung« beichten.

Die Aufnahme-Zeremonie selbst, die Kommunion sozusagen, gleicht dann dem Beitritt zu einer Art Kirche: ... • ... feierlich erheben die Neuen, vor dem Altar der Parteifahne stehend, ihren rechten Arm mit der Entschlossenheit symbolisierenden geballten Faust und sprechen die Eidformel nach, die – wie hier auf dem Bild – eine Quasi-Priesterin ihnen vorspricht:

... • ... Ich will beitreten, rufen sie mit getragener Stimme im Chor, ... • ... »ich führe Aufgaben und Beschlüsse aus ...«, die mir meine Parteileiter antragen, ... • ... »ich halte die Disziplin ein, bewahre die Geheimnisse der Partei und bin ihr treu«, ... • ... »ich arbeite aktiv mit, opfere jederzeit alles und begehe niemals Verrat«.

Wo in aller Welt, frage ich Sie, finden im Jahr des Herren 2014 solche Beitrittszeremonien noch statt? Bei Geheimbünden anderer ... • ... »ehrenwerter Familien« vielleicht, in Neapel und Sizilien. Aber sonst?

Die Parteiangehörigen verpflichten sich zu aktiver Mitarbeit, zur Ausführung von Beschlüssen und Aufgaben, also Gehorsam. Tatsächlich bestimmt • ... Artikel 2, Paragraph 1 des Parteistatuts: ... • ... »Alle Organe der Partei und alle Mitglieder gehorchen dem Zentralkomitee«!

Sie haben wie beim Eheschluß »Treue« gelobt, Opferbereitschaft gar und sich per Eid verpflichtet, nichts aus dem Leben der Organisation an die Öffentlichkeit zu geben. Sie sind tatsächlich einem ... • ... Geheimbund beigetreten.

Andere Vorschriften des Parteistatuts besagen, daß untere Parteigliederungen Beschlüsse der über ihnen stehenden auszuführen hätten, die Funktionärswahl in einer Parteigliederung, der sog. Parteizelle, erst gültig werde, wenn die Leitung der über ihr stehenden sie bestätigt habe. Die Satzung verbietet den Mitgliedern bei Strafe des Ausschlusses, Absprachen miteinander zu treffen, Fraktionen zu bilden.

Gorbatschow, der es wissen muß, schreibt in seinem ... • ... letzten Buch, die Mitglieder des Politbüros hätten es nicht gewagt, sich außerhalb des Plenums zu treffen, weil ihnen dies als Fraktionsbildung ausgelegt worden wäre.

Wir haben es ... • ... bei der KPCh also mit einer ... • ... Kader-Partei, Lenin nannte diese Leute »Berufsrevolutionäre«, ... • ... hoch-zentralisierter Art zu tun, ... • ... die Fraktionsbildung als schlimmstes Vergehen verbietet und die als ... • ... ein Geheimbund organisiert ist. Das Ganze funktioniert nach den militärischen Prinzipien von Befehl & Gehorsam, von oben nach unten.

Über all das breitet sich die Soße religiösen Pathos' wie des Parteischwurs bei der Aufnahme und der stereotyp als »heilig« beschriebenen Parteiziele.

Der Erfinder dieses Organisationstyps einer politischen Interessengruppe war Lenin – allerdings ohne das religiöse Brimborium. In seiner Schrift ... • ... »Was tun?« hatte er 1902 ausgearbeitet, wie eine schlagkräftige Organisation von Berufsrevolutionären aussehen müsse, die geeignet wäre, eine beinharte Autokratie zu stürzen wie die des russischen Zaren mit seinem umfangreichen Unterdrückungs- und Bespitzelungsapparat. Wie wir wissen, war Lenin mit seinem Konzept einer militärisch organisierten Kaderpartei erfolgreich gewesen.

Die chinesische KP war 1921 von ... • ... 13 chinesischen Jüngern mit ... • ... Hilfe der Kommunistischen Internationale nach dem Vorbild der Lenin-Partei gegründet worden. Sie übernahm die Organisationsprinzipien und damit gelang es ihr – bzw. ihrer Führung – die Staatsmacht militärisch zu erobern und sie über nunmehr 65 Jahre und nicht wenige schwere Krisen zu behalten.

Wie sieht der Parteiapparat heute konkret aus? Und welche Befugnisse im Staat VR China besitzt die Partei-Oligarchie?

... • ... An der Basis haben wir derzeit die gewaltige Anzahl von 86 Millionen Mitgliedern, die der »Partei« »Treue« und Opferbereitschaft, tatsächlich aber ihrer Leitung Gehorsam und Ausführung von erhaltenen Befehlen geschworen haben. Das sind die braven Soldaten, »Kader«, die »aktiv mitarbeiten«. Na ja, sie sind nicht unbedingt das Pferd Boxer der »Farm der Tiere«, aber sie tun zumindest so. Und wenn ihr Parteiführer vor ihnen steht, parieren sie schon.

Damit sie die Anordnungen ausführen können, sind die 86 Millionen dort, wo sie arbeiten oder leben, in sogenannten Parteizellen organisiert. Als solche treffen sie sich regelmäßig und planen Aktivitäten in ihrem Umfeld, die ihnen durch »Beschlüsse« von oben vorgegeben sind.

Derzeit gibt es ... • ... 3,5 Millionen solche Parteizellen, Sie finden sie überall in der VR China, in ... • ... allen staatlichen Ämtern, Ministerien, Abteilungen, diplomatischen Vertretungen, in den Unternehmen, Kindergärten, Schulen, Universitäten, bei allen Verbänden, der Gewerkschaft, in allen Medien – Fernsehen, Radio, Film, Zeitungen, Magazinen, in jeder Firma usw., usw. An allen diesen Stellen sind die Leiter der jeweils höchsten Parteizelle, die Leiter der Behörde, der Schule, Universität etc. Die Leitung der obersten ... • ... Parteizelle der Peking Universität, zum Beispiel, ist die Universitätsleitung, das »Präsidium« – wir sehen sie hier beim Studium eines sog. Parteidokuments.

Wenn wir pro Zelle einen Leiter und zwei Vizeleiter – also 3 Personen – annehmen, werden aus den ... • ... 86 Millionen Parteimitgliedern in 3,5 Millionen Zellen nur noch etwa ... • ... 7,5 Millionen höhere Funktionäre, Leute also, die über den restlichen 78,5 Millionen einfachen Parteimitgliedern stehen.

Aus diesen 7,5 Millionen rekrutieren sich die Delegierten der periodischen Parteiversammlungen auf der ersten Ebene der Staatsverwaltung, die der Gemeinden und Kreise. Ihre Anzahl ist nicht zu ermitteln. Aber die auf der danach folgenden staatlichen Hierarchie-Ebene schon: Zu den Provinz-Parteitag schaffen es nach meiner Rechnung ca. ... • ... 20.000 Kader. Aus ihnen rekrutiert sich das Leitungspersonal der Provinzen.

Die nächste Ebene ist der ... • ... nationale Parteitag der KPCh, dessen letzter im November 2012 insgesamt ... • ... 2.270 Delegierte zählte. Hier nun haben wir es mit der zentralen Partei-Elite zu tun. Aus diesen 2.270 rekrutiert sich das Top-Personal der Oligarchie.

Zu nennen sind da – ganz oben – die ... • ... 205 Mitglieder des Zentralkomitees. Sie gehen aus den Delegierten des Parteitages hervor. Sie treffen sich nur einmal im Jahr, gerade ist ein solches »ZK-Plenum« in Peking beendet worden.

Aus diesen 205 steigen dann die ... • ... 25 Mitglieder des sog. Politbüros in die nächst höhere Ebene auf, wir haben sie schon gesehen. Momentan ... • ... 7 dieser Politbüromitglieder bilden die absolute Spitze der Macht-Pyramide, den »Ständigen Ausschuß des Politbüros«. 7 Personen aus 86 Millionen aus 1,3 Milliarden.

Im Sinne des Robert Michels können wir die ... • ... 25 Politbüro-Mitglieder als die herrschende Oligarchie bezeichnen, wobei die ... • ... 7 Mitglieder des sog. Ständigen Ausschusses wohl »etwas gleicher« sind als die 18 anderen, aber doch gut beraten wären, sich nicht allzu weit über diese zu erheben. Die Mitglieder des »Politbüros« müssen nämlich unbedingt ihre Einheit bewahren, unterschiedliche Interessen müssen sie ausgleichen, Gegensätze vermeiden. Ein unüberbrückbarer Streit zwischen ihnen würde die hyperzentralisierte Partei umgehend lähmen. Eine Spaltung der Oligarchie wäre der Anfang einer schweren Krise.

Welche ungeteilte, von nichts und niemandem in der VR China begrenzte Macht diese 25 Leute ausüben, zeigt uns der eingangs erwähnte Beschluß zu den »Manager-Einkommen« bereits. Die wahre Macht dieser Oligarchie belegt aber erst die Art, wie sie ihren Staat organisieren können.

Während sich Demokratien dadurch auszeichnen, daß Machtausübung dort stets nur auf Zeit möglich ist, Machthaber periodisch zur Wahl – also auch zur Abwahl – stehen und es ansonsten mit »bohrenden Fragen« einer Gegen-Öffentlichkeit zu tun haben – ist die 25köpfige Oligarchie des Geheimbundes KPCh vollkommen frei bei der Besetzung der staatlichen Ämter. Aller staatlichen Ämter, ohne Ausnahme.

Urgrund für diesen Absolutismus der Pekinger Oligarchie ist die Tatsache, daß es in ihrem Parteistaat gar keine Wahlen gibt, nicht einmal solche wie in Iran, Zimbabwe, oder Rußland. Der ... • ... »Democracy Index« des renommierten britischen ... • ... Wirtschaftsmagazins *Economist* läßt uns erkennen, wie es hier in China bestellt ist: Der berühmte Index bewertet u.a. die demokratische Qualität von Wahlen auf nationaler Ebene, indem die Juroren eine lange Kriterienliste für jeden Staat abarbeiten, und die erreichte Punktesumme ... • ... in ein Diagramm überführen. Die Punktwerte der Staaten liegen dann zwischen ... • ... Null und Zehn. Im Bereich von ... • ... acht bis zehn finden sich jene Staaten, in denen Wahlen die Qualität frei und fair erreichen. Wir nehmen einmal ... • ... Deutschland als Referenzwert. Es liegt sowohl 2006, rote Säule, als auch ... • ... 2013, der aktuellsten Wertung, klar im Top-Bereich.

Wenn ich Ihnen in diesem Raster nun noch die vom *Economist* erfaßten ... • ... ostasiatischen Staaten eintrage, dann ergibt sich dieses Bild ... • ...: fünf Staaten können als solche gelten, in denen Wahlen frei und demokratisch sind, nämlich ... • ... Taiwan, das 2013 am besten abschneidet, sowie Südkorea, Japan, die Mongolei und die Philippinen. Dann folgen die ... • ... anderen. Die VR China aber taucht unter diesen nicht auf. Und das liegt daran, daß

dieses Staatswesen mit Blick auf die Qualität seiner Wahlen nur ... • ... Null Punkte erreicht. Der Grund ist sehr einfach: Es gibt im Politbüro-Staat gar keine vergleichbaren Wahlen.

Und wie Sie weiter sehen ist der Wert 2006 Null Punkte und auch 2013, bei der letzten Erhebung, ist er Null Punkte. Tatsächlich könnten wir sogar bis 1949 zurückschauen, und er wäre immer nur Null Punkte gewesen. Warum? Weil es in diesem Staatswesen noch niemals freie Wahlen gegeben hat.

Dennoch gibt es eine Zentralregierung in Peking, es gibt Ministerien mit Ministern, die sich sogar mit ihren deutschen sog. Kollegen zu ... • ... »Regierungskonsultationen« treffen können, und es gibt weitere Abteilungen der Zentralregierung. ... • ...

An der Spitze haben wir den ... • ... Staatsrat mit dem ... • ... Ministerpräsidenten, ... • ... vier Stellvertretern und ... • ... fünf weiteren »Staatsräten«. Ihnen unterstehen die zahlreichen Institutionen der chinesischen Zentralregierung, ... • ... zuoberst die 25 Ministerien.

Wenn wir bei diesen 35 Personen an der Spitze des Staates fragen, welche Partei-Position sie innehaben, so erhalten wir diese Antwort: der Ministerpräsident ist ... • ... Mitglied im 7-köpfigen sog. Ständigen Ausschusses. Sein erster Vertreter findet sich ... • ... ebenfalls in diesem innersten Zirkel der Macht. Die drei anderen sind ... • ... Mitglieder des 25köpfigen Politbüros. Die ... • ... fünf »Staatsräte« sind Mitglieder des 205köpfigen Zentralkomitees, dem auch ... • ... 24 der 25 Minister angehören. Im Falle der einen Ausnahme ist der Minister kein Mitglied der KPCh. Es handelt sich um den Minister für Wissenschaft und Technologie, ein Mann übrigens mit starken Verbindungen nach Deutschland, wo er einst studierte und bei Audi in technischen Führungspositionen tätig war. In diesem Sonderfall aber ist sein Stellvertreter Mitglied des Zentralkomitees und damit der wahre Chef des »Ministers«. Eine echt-chinesische List. Aber nicht mit uns, wir tragen auch hier ein ... • ... »ZK« ein.

Wenn wir die anderen Abteilungen der Zentralregierung betrachten, also den Apparat über den die Inhaber der höchsten Staatsmacht in der VR China ihren Willen in der Gesellschaft durchsetzen, dann finden wir folgendes Bild: ... • ... 25 Ministerien, wie gerade gesehen, ... • ... eine »Sonder-Organisation«, der die Verwaltung der sog. Staatsunternehmen obliegt, ... • ... 16 weitere Organisationen wie Steuer, Zoll, Verwaltung der Industrie- und Handelsunternehmen, ... • ... vier Verwaltungsbüros wie das für Hongkong und eines für sog. Auslandschinesen, ... • ... 13 Institutionen wie die Nachrichtenagentur *Xinhua*, die ein Werkzeug der Zentralregierung ist, die Akademie der Wissenschaften, die – Platon müßte sich im Grabe umdrehen – Teil des Machtapparates ist, und Aufsichtsbehörden für Banken, Versicherungen, die Börsen; schließlich noch ... • ... 16 Verwaltungsbüros der Ministerien wie Eisenbahn- und Flugaufsicht, Energieverwaltung, Vermessungswesen und andere. Ergibt ... • ... insgesamt 75 Organe die über eine vielschichtige und in alle Winkel der chinesischen Gesellschaft reichende Hierarchie von Behörden die Staatsmacht von der Zentrale ganz oben bis in die Lokalitäten ausüben.

An der Spitze jeder dieser 75 Behörden steht eine aus meist neun Mitgliedern der Partei gebildete Zelle. Der Zellenleiter ist immer der Chef der Behörde. Es gibt keinen Behördenchef, der nicht Leiter der Parteizelle dort ist, hier zeigt sich die personelle Einheit von Partei und Staat. Und wer der wichtigere Teil dieser Paarung ist.

... • ... 52 dieser 75 Zellenleiter in der Zentralregierung haben auch in der Parteihierarchie eine sehr hohe Position inne, weil sie dem Zentralkomitee angehören, also Teil der 205köpfigen obersten Oligarchie sind. Damit liegen die führenden Positionen der Zentralregierung allesamt in der Hand der Oligarchie.

Und dies ist nicht nur auf dieser obersten Staatsebene der Fall, sondern auch bei den in der jeweiligen Amtshierarchie folgenden, in sämtlichen Behörden und Ämtern der VR China verhält es sich so, auch bei denen der Provinzen, der Gemeinden und Dörfer: Chef ist immer ein Kader der einzigen Partei.

Wie gelangen diese Leute in ihre Positionen? Der Ministerpräsident, die Staatsräte und die Minister, die Leiter der 75 zentralen Behörden? Die Gouverneure der Provinzen? Da es doch keine Wahlen gibt und keine öffentlichen Stellen-Ausschreibungen. Wer setzt diese Leute ein? Befördert sie? Versetzt sie? Beruft sie ab?

Was die ... • ... obersten Positionen anlangt, den Ministerpräsidenten, seine Vertreter, die Staatsräte, die Minister und die obersten Behörden, so obliegt ihre Auswahl den 25 Mitgliedern des Politbüros. Wie das geschieht, wissen nur sie selbst, sie betreiben das im Geheimen.

Für den Rest ist ein riesiger, nicht minder geheimer Verwaltungsapparat zuständig, der Teil der Parteiorganisation ist und selbstverständlich dem Politbüro untersteht. Ich spreche von der sog. Organisationsabteilung des Zentralkomitees der Staatspartei. »Abteilung« ist die Untertreibung des Jahrhunderts: ... • ... Dies ist das Verwaltungsgebäude in Peking, es gibt weitere in den Provinzen, den Städten, Gemeinden etc., hier zum Beispiel von ... • ... Chongqing, weitere Photos sind nicht zu finden – geheim!

Der ... • ... Leiter der zentralen Organisationsabteilung ist – Sie ahnen es, oder? – selbstverständlich Mitglied der Oligarchie, nämlich des ... • ... 25köpfigen Politbüros. Sein Chef steht natürlich noch über ihm, der ist ... • ... Mitglied des innersten Zirkels, des 7-köpfigen Ständigen Ausschusses des Politbüros ... •

Die Organisationsabteilung ist – abgesehen von den bewaffneten Einheiten wie Polizei, Militär und anderen – das wichtigste Herrschaftsmittel der Oligarchie. Sie ist ziemlich geheim, am ... • ... Eingang ihres Bürogebäudes findet sich nicht einmal ein Hinweisschild, was die zahlreichen Mitarbeiter darin eigentlich bearbeiten.

Man kann es aber trotzdem wissen, denn was sie tun, ist eine Kopie des sowjetischen Systems, das einst Lenin begann und Stalin perfektionierte: Sie verwalten die ... • ... Nomenklatura. Ein Begriff aus dem ... • ... Russischen, der zunächst nur »Namensliste« bedeutet. Lenin und Stalin wollten damit sicherstellen, daß in ihrem Parteistaat Sowjetunion nur die verlässlichsten Parteikader die wahren Herrschaftspositionen besetzten.

Der chinesische Begriff für ... • ... Nomenklatura macht klar, worum es sich dabei handelt: ... • ... *Liste der Bezeichnungen von Kader-Positionen, die das ZK der KPCh verwaltet.*

Die »Liste« bestimmt jene Bereiche im Staat, die die Mitglieder der Oligarchie mittels ihres Apparates – der Organisationsabteilung – direkt besetzen. Es sind die Kernbereiche des Staates VR China, die Top-Positionen der Partei, der Zentralregierung, von Verbänden und der »Gewerkschaft«, der Provinzregierungen, Universitätsleitungen und die Chefs der Medien, Presse, Funk und Fernsehen.

Die Vorstände der Banken nicht zu vergessen: Zum Beispiel auch, weil das Thema im Raum nebenan parallel zu uns zum Vortrag kommt: die freundliche »Vize-Gouverneurin« der chinesischen Zentralbank, die Frankfurt im ... • ... März des Jahres so charmant ins »Renminbi-Fieber« schickte: ... • ... Frau 胡晓炼 Hu Xiaolian. Die ist natürlich ein beinharder Kader – hier ihre wahre Karriere, von der die lächelnde Kanzlerin und Herr Joachim Nagel von der Bundesbank, der Herr ganz rechts, sicher gar nichts wissen wollen, wohl aber der im Hintergrund wissend dreinblickende oberste Führer der Oligarchie: ... • ... Irgendwann hat Frau Hu den Partei-Eintrittsschwur wie gesehen abgelegt; ... • ... 1999: von der Organisationsabteilung in die Parteizelle der Devisenbehörde versetzt, einer Abteilung der Zentralregierung; ... • ... dann zur Leiterin der Parteizelle und Leiterin der Behörde befördert; ... • ... 2004: in die Parteizelle der Zentralbank versetzt; ... • ... 2009: Delegierte des 17. Parteitages und damit unter den rund 2300 Top-Kadern; dort in das ... • ... 17. ZK »gewählt«, als »Kandidatin« also noch nicht ganz dabei – sie hat kein Stimmrecht; ... • ... 2012: erneut Delegierte des 18. Parteitages, erneut Kandidatin des ZK.

Ich nehme Sie gerne weiter mit, zur Top-Etage der ... • ... People's Bank of China, der Zentralbank. Sie hat derzeit einen ... • ... 9-köpfigen Vorstand, der wie stets in Abteilungen der Zentralregierung, der ... • ... Parteizelle entspricht. Der Chef der Genossin Hu Xiaolian ist ... • ... Genosse 周小川 Zhou Xiaochuan. Er war 2002 bis 2012 ZK-Mitglied, Ehrendelegierter des letzten Parteitages, aber ... • ... aus Altersgründen ist er jetzt kein ZK-Genosse mehr. Er macht das nicht mehr lange. ... • ... Die nächsten vier Zellenmitglieder sind gleicher als die folgenden, weil sie als Parteitagsdelegierte Auserwählte sein durften. Aus ihnen ragt Genossin Hu heraus, denn sie schaffte den ... • ... Sprung ins Zentralkomitee, wenn auch vorerst nur als sog. Kandidatin. Sie lernt und die anderen Genossen prüfen sie dabei. Sie hat die Chance, den Chef zu beerben. ... • ... Der folgende sog. Vorstand ist wenigstens als

Kader in einer großen Einheitsfrontorganisation der KP tätig. Die ... • ... restlichen drei sind nur gleich – einfache Zellen-Genossen.

Ich halte fest: Diese Zentralbank ist Teil der Zentralregierung und liegt zu 100 Prozent in der Hand von hierarchisch präzise austarierten Parteigenossen, die insgesamt den Politbüro-Genossen rechenschaftspflichtig sind.

Ist es vielleicht genau diese Konstruktion der Zentralbank der VR China, ... • ... die Frankfurter im »Renminbi-Fieber« delirieren läßt?

Der oberste Politbürokrat jedenfalls ... • ... steht ja dabei und schmunzelt zufrieden, vielleicht, weil die Deutschen gar nicht wissen, mit wem sie es zu tun haben? Oder weil er weiß, daß ihnen diese Hintergründe einfach nur egal sind?

Zurück zur Nomenklatura! Die Liste enthält auch sämtliche Vorstandsposten der größten Unternehmen der VR China, von denen in diesem Jahr 93 zu den *Fortune 500* gehören, also zu den größten Firmen der Welt.

Und spätestens hier geht uns nun ein Licht auf und die Antwort auf die Eingangsfrage, nämlich, warum das Politbüro einfach mal so die Gehälter von deren Vorständen kürzen kann, ist gefunden: Die sind alle Befehlsempfänger des Politbüros!

Insgesamt listet die Pekinger Nomenklatura die 5.000 höchsten Leitungspositionen der VR China. Sie alle besetzen die Politbüro-Mitglieder mit Hilfe ihrer Organisationsabteilung. Diese Partei-Einheit ist die Personalabteilung der Oligarchie, mit der sie sämtliche zentralen Stellen zur Ausübung von staatlicher und ökonomischer Macht besetzt, wofür sie selbstverständlich nur jene Parteifunktionäre auswählt, deren Personalakte sie als »zuverlässig« oder sonstwie nützlich ausweist. Die Öffentlichkeit erfährt davon nichts.

... • ... Der Staat ist fest im Griff der Oligarchie: ... • ... 25 Personen kontrollieren mit einem gigantischen jeder öffentlichen Kontrolle entzogenen Parteiapparat namens Organisationsabteilung ihren Staat »Volksrepublik China«, indem sie die Besetzung der 5.000 Top-Positionen nach ihrem Willen gestalten: ... • ... Staatsposten, Militär, Polizei, Gerichte, Banken und Firmen. ... • ... Selbst Universitätsleitungen setzt das Politbüro ein, wie ... • ... hier stolz und freudig die Webseite der Elite-Uni Tsinghua ... • ... verkündet.

Für Positionen unterhalb dieser Top-5.000 sind lokale Partei-Filialen und deren Organisationsabteilungen zuständig, die ihre Entscheidungen freilich von übergeordneter Stelle bestätigen lassen müssen, bevor sie gelten.

Wenn wir dieses Verfahren in Deutschland hätten, würde der Parteivorstand – zum Beispiel der ... • ... CDU – alle ... • ... Regierungsstellen und alle Top-Verwaltungsposten im Bund und bei den Ländern ein- und umbesetzen (denn es gäbe ja keine SPD etc.), ohne, daß die Öffentlichkeit je erführe, wieso, weshalb, warum? Desgleichen setzte der CDU-Vorstand

die ... • ... Richter ein, denen er bei wichtigen Urteilen übrigens das Urteil vorgibt, er setzte die ... • ... Chefredakteure der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, des *Spiegel* und anderer Zeitschriften ein, die Intendanten der Fernsehsender, ARD, ZDF, aber auch RTL, Pro7 usw., und hielt sie verantwortlich für mißliebige Berichterstattung, er setzte auch die ... • ... Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank, von Siemens, BASF, Volkswagen, Bayer ein ... und, füge ich hier sehr gerne hinzu: die Hauptgeschäftsführer und Präsidenten der Industrie- und Handelskammern. Den WiPoG-Vorstand, lieber Herr Lindstaedt, wohl nicht, dafür wäre die Frankfurter Parteizelle zuständig. Allerdings müßte die sich ihre Wahl vom hessischen Zellenleiter-PG bestätigen lassen. Selbstverständlich könnte der CDU-Vorstand auch, wie gesehen, die Gehälter all dieser Leute kürzen. ... Oder erhöhen.

Was würden Sie dazu sagen? Vor allem, wenn Sie gar kein Anhänger des CDU-Parteivorstandes sein sollten? ... • ...

Und was sagen »die Chinesen« dazu? Die chinesische Gesellschaft? Das »Volk«? Das könnten ja immerhin 1,3 Milliarden gegen 25 sein. Meine Antwort ist kurz: Sie sagen nicht viel. Eigentlich gar nichts. Sie sind ja nichts anders gewohnt als dieses Verfahren. Seit 2000 Jahren kennen sie nichts als einen despotischen Staatsapparat, dessen Personal sie mit größter Arroganz und Verachtung konfrontieren kann, weil sie ihm gegenüber noch nie Bürgerrechte hatten.

Während Griechen vor 2.500 Jahren die Volksversammlung erfanden, in der sie mit dem Scherbengericht verdächtige Machthaber exilieren konnten, während sie einen Begriff von »Freiheit« pflegten, der sie dazu brachte, ... • ... zwei Tyrannenmördern ein Denkmal auf dem zentralen Platz Athens, der Agora, zu errichten, während sie die Kunst der öffentlichen Rede pflegten, um im Streit über Beschlußfassungen in Volksversammlung, später im Römischen Senat, heute in Parlamenten und Versammlungen die Meinungen zu beeinflussen, während Europäer, wie Heinrich August Winkler zusammenfaßte, das »bohrende Fragen« und Zweifeln über Jahrhunderte kultivierten und es schafften, sich Rechte zu erobern, die der Willkür ihrer Machthaber wenigstens einigermaßen wirksame Gegengewichte bieten, während all dies sich über 2.500 Jahre in Europa entwickelte, lebten Chinesen immer nur als rechtlose Untertanen nach dem Motto: ... • ... 猪怕胖, 人怕出名 und ... • ...: 不要管闲事, was wir übersetzen als ... • ... »Schweine fürchten sich vor dem Fettwerden, Menschen davor, hervorzutreten« und: »Kümmere dich nicht um Dinge, die dich nichts angehen«. So überlebten sie.

Vor dem Hintergrund dieser den Kern der chinesischen Zivilisation bildenden Tradition und vor der schranken- ja, gesetzlosen Macht auch der heutigen Oligarchie kann es überhaupt keine andere Reaktion geben als die, sich zu arrangieren, zu kuschen, sich zu unterwerfen. Ausnahmen bestätigen diese Regel, relativieren sie aber nicht: ... • ... 艾未未 und einige andere – oft eingesperrt, im Gefängnis ... • ... oder seit Jahren unter Wohnungsarrest

stehend, total-isoliert während der Ehemann für ein oppositionelles politisches Programm bis 2020 im Gefängnis ist.

Dieser Tage fragte ich meinen seit 20 Jahren in Peking als Korrespondent arbeitenden Freund, wie es um Reaktionen dort mit Blick auf die Forderungen der Hongkonger Bevölkerung nach freien Wahlen stehe. Ob es dort Leute gebe, die das unterstützten? Ja, sagte er, ... • ... Ai Weiei habe getwittert: ... • ... »Ich bin Hongkonger«. Ansonsten seien 30 andere verhaftet worden, weil sie Sympathie geäußert hätten – oder verdächtig seien, das tun zu wollen. 30 von 1,3 Milliarden – das ist nicht viel.

Diese Realität belegt beides: die immerwährende absolute Kompromißlosigkeit chinesischer Machthaber oben und die Wirksamkeit des ... • ... : 不要管闲事, das Nicht-Vorhandensein einer Zivilgesellschaft unten. In Rußland zwang der Machthaber die bestehenden Organisationen einer Zivilgesellschaft, die sich gebildet hatten, als die Parteidеспотie zusammenbrach, sich als »ausländische Agenten« bei seinen willfährigen Behörden registrieren zu lassen, womit er sie demütigte und ausgrenzte. Jetzt verbietet er sie komplett. In der VR China ist beides nicht nötig, weil es eine Zivilgesellschaft noch gar nicht gibt. Nur ein paar mutige einzelne, für die ich höchsten Respekt empfinde.

Wie es um die Zivilgesellschaft im Staat der Partei-Oligarchen bestellt ist, zeigen Daten, die die Weltbank in ihrem ... • ... *Worldwide Governance Indicators* Index seit 1996 ermittelt. Die Daten bis zu den aktuellsten für 2012 – eine Entwicklung über 16 Jahre also – stehen jedem Interessierten über die Web-Adresse der Weltbank zur Verfügung.

Der Weltbank-Index *Worldwide Governance Indicators* mißt die Güte der Verwaltung fast aller Staaten der Welt, die Qualität der Arbeit von Behörden, Ämtern, Verwaltungen, kurz, der Institutionen des Staates. Wir können *governance* für unsere Zwecke am besten ... • ... »Regierungsführung, Staatsverwaltung« nennen. »Indicators« sind die Punktwerte, die die Qualität messen und damit vergleichbar machen.

Die Punktwerte der Weltbank reichen von plus 2,5 als bestem bis minus 2,5 als schlechtestem Wert.

Der Index besteht aus ... • ... sechs Teilbereichen, von denen uns mit Blick auf den Stand der Zivilgesellschaft in der VR China der ... • ... erste Teilbereich interessiert. Er heißt: ... • ... *Voice and Accountability*, also »Stimme und Verantwortlichkeit«.

Gemeint ist damit, ob die Bevölkerung gegenüber der Staatsmacht eine Stimme hat, die sie erheben und zur Geltung bringen kann. Kann also »das Volk« gegebenenfalls eine Gegen-Macht bilden? Die Herrschenden zur Verantwortung ziehen für ihr Tun? Verfügt die Bevölkerung über die nötigen Bürgerrechte, Interessengruppen zu bilden? Gibt es freie Medien, Freiheit der Versammlung, unabhängige Richter. Gibt es Wahlen? Das ist die *voice*. Die *accountability* betrifft die Frage der Rechenschaftspflicht der Mächtigen im Staate, wie sie

mit einer solchen »Stimme« umgehen, einer, die ihnen womöglich ihre liebsten Gestaltungsvorhaben vermasseln will.

Müssen sie sie trotzdem zulassen? sich mir ihr abgeben, womöglich ihr nachgeben?, weil sie andernfalls die nächste Wahl verlieren könnten und damit ihre Macht, ihre »Gestaltungsmöglichkeiten« von Staat und Gesellschaft, aber auch ihr Einkommen, ihre Privilegien und: die Bühne ihrer Eitelkeiten.

Hat das Volk eine Stimme? Ist die Macht rechenschaftspflichtig? Gibt es im Staat Bürger? Oder nur Untertanen, denen die Obrigkeit, wie einst im preußischen Absolutismus, frech zuruft: ... • ... »Es ist dem Untertanen untersagt, den Maßstab seiner beschränkten Einsicht an die Handlungen der Obrigkeit anzulegen.«

Dies also mißt der Teil-Index *Voice and Accountability* mit Punktwerten zwischen plus 2,5 und minus 2,5.

Um Zufallsergebnisse zu vermeiden, die auftreten könnten, wenn man nur ein einziges Jahr betrachtet, zum Beispiel das aktuellste des Index', 2012, habe ich für diese ... • ... Graphik den Durchschnittswert für alle Jahre von 1996 bis 2012 gebildet, für jeden der 200 bewerteten Staaten. Dies stellt sicher, daß Ausreißer-Werte keine Rolle spielen, das Bild zuverlässig ist.

Die VR China steht in puncto Zivilgesellschaft unter den 200 Staaten in der Hitparade an dieser ... • ... Position. Das ist ... • ... Platz 187 von 200, und ziemlich weit hinten. ... • ... Deutschland steht hier auf Rang 17, ... • ... die Vereinigten Staaten stehen auf Rang 23. ... • ... Erster ist Dänemark.

Wenn wir uns für die chinesische Gesellschaft die einzelnen Jahreswertungen 1996 bis 2012 ... • ... ansehen, dann erkennen wir sofort, daß dieses Staatswesen tief im Minusbereich liegt. Es zeigt sich aber auch, was ich für wesentlich bedeutsamer halte, daß es in 16 Jahren tatsächlich keinerlei Entwicklung gegeben hat hin zu einer gezähmten Staatsmacht, einer, die zivilisiert ist, weil sie sich an Regeln halten muß und nicht bloß Regeln für andere setzt, während die selbst keinen anderen Gesetzen unterliegt als denen ihres Machterhalts. Wie groß der Abstand zu einem Rechtsstaat ist, zeigt der ... • ... Vergleich zum Abschneiden einer freien Demokratie wie Deutschland.

Es ist übrigens keineswegs, wie häufig behauptet, eine »asiatische Eigenschaft«, gerne Untertan zu sein und der Obrigkeit den dienstbaren Buckel entgegenzukrümmen. Dies zeigt ein ... • ... Vergleich nur der asiatischen Staaten im Weltbank Index: Es gibt dort durchaus Gemeinwesen ... • ... die stabil, im Durchschnitt von 16 Jahren, im positiven Bereich stehen.

Was die »Politik« in der Volksrepublik China anlangt, so fasse ich zusammen, daß Menschen wie sachliche Ressourcen dort einer klitzekleinen Personengruppe als Privateigentum zur

Verfügung stehen. Das heutige oligarchische Regime ist in dieser Hinsicht dem Zustand des europäischen Absolutismus vor 350 Jahren sehr ähnlich. Die Machthaber stehen außerhalb des Gesetzes, sie verfügen nach Belieben, unbehelligt von einer Zivilgesellschaft, über sämtliche Ressourcen des Gemeinwesens und setzen sie für ihre Interessen ein.

Nun ist das wirklich nichts Besonderes, solche Staaten gibt es viele auf der Welt, es sind sogar die meisten! Der *Democracy Index* des britischen Wirtschaftsmagazins *Economist* weist in seiner letzten Ausgabe 2013 ... • ... nur 25 »intakte Demokratien« auf der Welt aus, Staaten, die mehr als 8 Punkte erzielen! Ihnen gegenüber stehen ... • ... 52 Autokratien, in denen eine gesetzlose Obrigkeit mit Untertanen und Ressourcen so verfährt, wie es ihr nützlich ist.

Die VR China ist auch ... • ... dabei.

Aber da ist etwas, was sie von allen anderen Autokratien unterscheidet und zu etwas ganz Besonderem in dieser Runde macht. Es ist die »Wirtschaft«. Genauer: die heutige wirtschaftliche Stärke der VR China.

Gemeinhin mißt man die mit dem ... • ... Bruttoinlandsprodukt. Das ist der ... • ... Geldwert der im Verlauf eines Jahres von den Erwerbstätigen eines Staates ... • ... in Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen erbrachten Arbeitsergebnisse.

Wenn wir diese Wirtschaftsleistung der Autokratien untereinander aufstellen, erkennen Sie sofort, was die chinesische Parteidiktatur von den anderen Despoten unterscheidet. Wir befinden uns am unteren Ende der Hitparade des *Democracy Index 2013* des britischen *Economist*: ... • ... 3,94 von zehn Punkten für Haiti, 1,08 Punkte für den letzten der gesamten Liste, Nordkorea, somit der schlimmste Staat der Welt – für die Bevölkerung wohlgermerkt. Nicht für die Machthaber, bei denen verhält es sich gerade andersherum: Sie leben in der besten aller Welten! Jetzt tragen wir die Jahreswirtschaftsleistung 2013 ein, das BIP: ... • Sie finden die VR China ... • ... hier, mit drei Punkten in der Gesamtwertung sehr weit unten. Wenn wir jedoch die Jahreswirtschaftsleistung eintragen, die dieses üble Regime hervorbringt, ... • ... dann sehen wir auf den ersten Blick, daß es wesentlich erfolgreicher ist, als seine Mitbewerber. Es ist so erfolgreich, daß sein BIP das aller anderen hier zusammengenommen immer noch um 50% übersteigt.

Sehen wir uns nun die BIP-Rangliste der bedeutendsten Volkswirtschaften der Welt an. Es ist das Jahr 2013. Auf Basis der Weltbank-Daten ergibt sich bei den ... • ... Anteilen der größten Wirtschaftsmächte am Gesamt-BIP der Welt folgendes Bild: Zwischen ... • ... 1980 und ... • ... 2013 entwickelte sich der Anteil der größten Wirtschaft, der amerikanischen, wie ... • ... hier gezeigt. Amerikas Anteil an der Weltwirtschaft ... • ... sank von 25% auf 22%. Der Anteil der 1980 noch zweitgrößten Wirtschaft der Erde, der japanischen, entwickelte sich so: ... • Er

fiel von ... • ... 10% auf 7%. Der Anteil der 1980 noch drittgrößten Wirtschaft der Welt, der deutschen, entwickelte sich so: ... • ... er fiel von ... • ... 8% auf 5%.

Der Anteil der ... • ... chinesischen Wirtschaft aber, die 1980 noch unter »ferner liefen« rangierte, stieg: von ... • ... 2% auf nunmehr 12% der Weltwirtschaftsleistung eines Jahres.

Und das ist heute der Stand der Dinge: Die amerikanische Ökonomie als größte der Welt ist nicht mehr, wie noch 1980, 20 mal so groß wie die der VR China, sondern nicht einmal mehr doppelt soviel. ... • ... 2007 überholte die chinesische die deutsche Wirtschaftsleistung und ... • ... 2010 auch die Japans, der langjährigen Nummer 2. Viele, wenn nicht alle Beobachter, gehen davon aus, daß in wenigen Jahren die chinesische Wirtschaft die größte der Welt sein werde.

Wie kam das?

Wenn Sie die roten chinesischen Säulen betrachten, können Sie erkennen, daß sie ... • ... lange Zeit ohne Zunahme vor sich hindümpeln, aber ab ... • ... 1995 deutlicher und danach zunehmend dynamischer wachsen.

Was passiert war, ist einfach zu erklären, doch schwierig herauszufinden. Die Ursachen des enormen wirtschaftlichen Wachstums sind die folgenden:

1. Zunächst, wie ich zu Beginn dargelegt habe, gibt es eine hyper-zentralisierte Macht, die alle staatlichen Bedingungen im Gemeinwesen nach Belieben gestalten kann. Ein ... • ... Flughafenbau-Albtraum à la BER ist hier undenkbar. Weil selbst ein lokaler Machthaber – von der Zentrale gar nicht zu reden – einen Flughafen, wie BILD hier schreibt, ... • ... »über Nacht« ... • ... aus dem Boden stampfen lassen kann. Sollte es Einwände geben, so fegt er sie einfach beiseite. Finanzierungen beschafft die Parteileitung aus den Banken, die sie selbst kontrolliert, Sicherheiten sind nicht nötig. Eine öffentliche Überprüfung von Baumaßnahmen gibt es nicht, Verwaltungsgerichte? Ebenfalls Fehlanzeige. Deshalb ist dies der Normalzustand auch in allen anderen Bereichen der VR China. Wir sind hier in Frankfurt, denken an den Flughafen, die ... • ... Startbahn West, die Startbahn 3 und wissen sofort: ... • ... Das chinesische Parteiregime muß das Paradies für den FAG-Vorstand sein sowie für alle anderen deutschen Firmenchefs – der Plebs kann ihnen nicht dazwischenfunken!
2. Wer erzeugt die Wirtschaftsleistung? Menschen in Fabriken, auf Baustellen, in Büros und Behörden etc. Man nennt sie ... • ... »Erwerbstätige«. Je mehr es davon gibt, desto größer kann der Wert ihrer Gesamt-Arbeitsleistung sein. Im Staatswesen VR China gibt es derzeit rund ... • ... 750 Millionen Erwerbstätige, die mit ihrer Arbeit das Bruttoinlandsprodukt schaffen. In Deutschland sind es nur ... • ... 40 Millionen, in Japan etwas mehr: ... • ... 63 Millionen; und in den USA mit ... • ... 140 Millionen nur etwa ein Fünftel. Nun ist es richtig, daß nicht die Anzahl der Erwerbstätigen allein über die BIP-Größe entscheidet, sondern

auch deren Produktivität eine große Rolle spielt. Bei der ... • ... Leistung pro Erwerbstätigen aber sieht es für die Chinesen auf den ersten Blick überhaupt nicht gut aus: Während ein deutscher Erwerbstätiger ... • ... 90.000 Dollar Werte im Jahr produziert, ein japanischer ... • ... 93.000 und ein amerikanischer ... • ... 107.000, bringt es ein chinesischer nur auf ... • ... 9.700 US-Dollar im Jahr. Die Produktivität ist also heute noch sehr schlecht, ein chinesischer Erwerbstätiger schafft nur ein Zehntel eines deutschen. Das macht aber gar nichts, denn es gilt »das Grundgesetz der Chinesen«. Es lautet: Kleine Größe mal 750 Millionen ergibt eine riesige Größe! Und entscheidend bei den Chinesen ist wieder dies: Die Partei-Oligarchie hat Zugriff auf diese riesige Größe, während die demokratischen Machthaber in den anderen Staaten diesen Durchgriff nicht erreichen können, es stehen ihnen zu viele organisierte und mit Bürgerrechten ausgestattete Interessen entgegen.

3. In den 90er Jahren öffneten die Machthaber in Peking und in den Provinzen alle bis dahin fest verschlossenen Türen ihres Staates für Investitionen aus den entwickelten Industriestaaten – Japan, Taiwan, Südkorea, USA, Europa ... Bis heute strömten aus Unternehmen dort ca. 1.500 Milliarden Dollar in die chinesische Wirtschaft. Aus diesem Kapital entstanden hunderttausende Fabriken, in denen ... • ... Chinesen produzieren. Die Produkte sind qualitativ gut und technisch häufig führend – Apples iPhone ist ein Beispiel. Die Ideen dieser Produkte aber stammen nicht aus China. Die Organisation der Fabriken ebenfalls nicht. Aber diese Investitionen aus den Industriestaaten treiben das Wirtschaftswachstum. Und: Sie bringen auch noch all die Kopiervorlagen ins Land, die die Behörden der Oligarchie systematisch in jene Fabriken weiterverbreiten, deren Vorstände die Organisationsabteilung des Politbüros einsetzt. So kommt es, daß diese sie unter optimalen Bedingungen kopieren und wir plötzlich ... • ... Huawei-Mobiltelefone, Tablets und seit einigen Tagen auch ... • ... eine sog. Smart-Uhr kaufen könnten.
4. Abgesehen von dieser enormen privaten Entwicklungshilfe, die seit Jahren auch den Transfer von Top-Wissen in ... • ... Forschungs- und Entwicklungslabors der ... • ... großen Firmen umfaßt, wo nichts-wissen-wollende ... • ... deutsche Manager mit ... • ... Parteizellen-Mitgliedern gemeinsam den Daumen nach oben zeigen lassen, erfreut sich Peking seit Jahrzehnten unzähliger sog. Kooperationen in Top-Bereichen von Wissenschaft und Technik. Universitäten in Europa und Amerika sowie die besten Wissenschaftseinrichtungen betreiben sie mit geradezu missionarischem Eifer. All diese »Kooperationen« funktionieren als Einbahnstraßen: Auf denen alles Wissen nach China fließt, aber keines von dort nach Europa oder Amerika kommt. ... • ...
5. schließlich, und das ist die Grundlage, auf der all diese Hilfestellungen überhaupt erst funktionieren – in Afrika funktionieren sie nicht – , sind diese chinesischen Eigenheiten zu nennen: die unendliche Lernbereitschaft und Lernfähigkeit, eine kaum zu glaubende Lern-Energie – ... • ... hier: Schüler bei der Vorbereitung auf die Uni-Aufnahmeprüfung, von der

Decke hängen Flaschen mit Aminosäuren für intravenöse Aufputschung der Schüler, es ist 23:04 Uhr. Der britische Universitätspräsident ... • ... Ian Gow bezeichnet den Ehrgeiz der chinesischen Elite als »aggressively ambitious«. Sie will Nummer 1 in der Welt werden, koste es, was es wolle. Dies ist eine in Jahrhunderten gewachsene Disposition der Elite, ihre sozialen Ursachen wären ein Thema für einen weiteren Vortrag ... • ...

Den halte ich aber heute nicht mehr.

Ich fasse zusammen: Eine klitzekleine Gruppe von Machthabern, die sich selbst außerhalb des Gesetzes stellen kann, will in ihrem Staat Volksrepublik China keine Zivilgesellschaft sehen, keine unabhängigen Gerichte, keine Koalitions-, Presse- und andere Freiheiten. Sie will sich weiter nach eigenem Gutdünken die personellen und sächlichen Ressourcen der Gesellschaft aneignen, um damit ihre geschäftlichen und Macht-Interessen zu verfolgen.

Die Oligarchie hat es in den letzten nur etwa 30 Jahren geschafft, mit diesem Regime ihren Staat zur wirtschaftlichen Nr. 2 der Welt zu machen. Gemessen am Reichtum, der ihr zur Verfügung steht, ist sie vermutlich die erfolgreichste Regierung der Welt, zumindest der letzten Jahrzehnte.

Inzwischen ist es sehr deutlich, daß diese superreichen Machthaber in aller Welt aktiv werden, um ihren wirtschaftlichen Nutzen weiter zu vermehren. Dieses Interesse bewirkt eine Außenpolitik, die andere Mächte den eigenen Interessen gefügig machen will, mal mit Zuckerstückchen, mal mit militärischen Drohungen. Die Oligarchie rüstet drastisch auf, ihr Militärhaushalt ist heute der zweithöchste der Welt.

Auch dies wäre ein Thema für einen weiteren Vortrag, den ich aber ebenfalls heute nicht mehr halte.

Am Ende meiner Betrachtungen steht vielmehr nur noch diese Frage: »Und was hat das alles mit Frankfurt und Deutschland zu tun?«

Eine ganze Menge, glaube ich, wenn Ihnen an Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat hierzulande gelegen sein sollte. Die gefährdet aber nicht das autokratische Politbüro in Peking. Das tun vielmehr jene Leute hier, die aus derem absoluten Zugriffsrecht auf alle Ressourcen der chinesischen Gesellschaft ihren eigenen Nutzen ziehen wollen. Sie sind es, Deutsche, die allenthalben hier, in diesem Gemeinwesen, die europäische Tradition außer Kraft setzen, die Heinrich August Winkler eine »des bohrenden Fragens« nennt. Bohrende Fragen mit Blick auf die chinesischen Verhältnisse wollen sie unterbinden.

Diese Leute wissen um die absolutistische Geistesverfassung der Pekinger Machthaber. Sie wissen, daß die »bohrendes Fragen« als schlimmste Majestätsbeleidigung empfinden und schlimm ausrasten, wenn sie es – wie ... • ... hier 江泽民 – der einstige Parteichef und Pate der heutigen Parteileitung – mit »bohrenden Fragen« einer Hongkonger Reporterin zu tun

haben. Dann zeigen sie ein anderes, ziemlich unharmonisches Gesicht. Dann rufen sie eine »chinesisch-deutsche Eiszeit« aus, beenden Geschäfte oder nehmen erst gar keine auf, stornieren auch mal Airbus-Bestellungen und stoppen »Kooperation und Austausch«. Dann verhängen sie Einreisesperren gegen die dreisten »Bohrer«. Und jene, die sie zu Wort kommen lassen. ... • ... Das bedeutet:

Für WiPog: Wenn Sie, lieber Vorstand, Kontakte in die VR China haben möchten, wie so viele Verbände in Deutschland – die IHK Frankfurt zum Beispiel auch – dann sollten Sie Vorträge wie diesen nicht mehr zulassen. Beenden Sie das freie Wort.

Für Frankfurt: Wenn die Goethe-Universität eine »Kooperation« mit einer Universität in China unterhält, lädt sie bestimmte, beim Politbüro unliebsame Leute nicht mehr zu sich ein, weil sie ihre sog. China-Kontakte nicht aufs Spiel setzen möchte. Die Universität gibt das Wichtigste auf, was sie besitzt: ihre Unabhängigkeit. Ein Sinologie-Professor zensiert seine Forschungsergebnisse nach Aufforderung aus Peking weil diese – wie er sagt – »sonst nicht in China erscheinen können«. Der Wissenschaftler gibt auf, was ihn erst zum Wissenschaftler macht: seine Freiheit der Forschung und der Publikation.

Für Hessen & Deutschland: Die Bundeskanzlerin, Bundesminister und Landesminister sprechen nicht mit beim Politbüro mißliebigen Personen, weil sie damit Beziehungen zur Pekinger Oligarchie aufs Spiel setzen. Sie geben die Souveränität der gewählten Regierungen auf.

Für »die deutsche Wirtschaft«: Manager gründen zusammen mit chinesischen Top-Parteikadern, die sich als »Vorstände von Unternehmen« ausgeben, einen sog. Deutsch-chinesischen beratenden Wirtschaftsausschuß. Die ... • ... deutschen Ausschußmitglieder fordern in einem Papier von der Bundesregierung, »das Bild Chinas in Deutschland aufzubessern«. Sie gehorchen damit Einflüsterungen der chinesischen Ausschuß-Kader, des VRCh-Botschafters in Deutschland, ja sogar des chinesischen Parteichefs. Was diese Manager hier unternehmen, ist ein Angriff auf die Freiheit der Presse hierzulande.

... • ... Das sind einige Folgen, die der Aufstieg des chinesischen Regimes schon heute hat: in Frankfurt, in Hessen und in Deutschland. Der Reichtum der 25 Sonnenkönige im Pekinger Politbüro, die den Staat VR China zu ihrer Beute haben, veranlaßt Bürger demokratischer Gesellschaften und ihre gewählten Repräsentanten, ihre eigenen und unsere Freiheiten Stück für Stück zu verscherbeln, für ihren Gewinn oder ihre befriedigte Eitelkeit im Glanz der chinesischen Oligarchie.

Und das ist erst der Anfang des »chinesischen Aufstiegs«.